

Untrennbar verbunden mit der dialektisch widersprüchlichen Entwicklung der politischen Organisation ist insbesondere die Herausbildung der geistig-kulturellen Seite der sozialistischen Lebensweise, Sozial negative Wirkungen können hierbei auftreten, wenn es z. B. nicht gelingt, der Bewegungsform des Widerspruchs zwischen dem von der Ideologie der Arbeiterklasse geprägtem gesellschaftlichen Bewußtsein und dem individuellen Bewußtsein optimale Züge zu verleihen.

Die Bewältigung der damit verbundenen Problemstellungen vollzieht sich unter den Bedingungen einer ständigen Auseinandersetzung mit negativen Erscheinungen des sozialen Erbes und der bürgerlichen Lebensweise über die vom Imperialismus ausgehenden spontan-anarchischen Wirkungen und den gezielten subversiven Angriffen des Gegners, das heißt, in einem ständigen Kampf Altes gegen Neues. Das damit verbundene Erfordernis der Hebung des Alltagsbewußtseins der DDR-Bürger auf das Niveau eines wissenschaftlich fundierten Bewußtseins wird in der gesellschaftlichen Realität aus unterschiedlichen Gründen noch nicht immer im notwendigen Maße verwirklicht bzw. verwirklicht sich, real gesehen, sowieso erst in einem längeren historischen Prozeß.¹

Die empirischen Untersuchungen belegen in diesem Zusammenhang die Existenz von verzerrten Widerspiegelungen und falschen Vorstellungen über gesellschaftliche Erscheinungen und Prozesse bei gesellschaftlich relevanten Teilen von DDR-Bürgern, weil sie auf Grund mannigfacher Umstände das Wesen gesellschaftlicher Erscheinungen und Prozesse in der Regel nicht erfassen. Infolge der leichten Manipulierbarkeit des Alltagsbewußtseins erlagen diese Bürger dem raffinierten Vorgehen des Gegners, wobei ihm besonders

¹ Vgl. Neuner, G., Diskussionsrede auf der Gesellschaftswissenschaftlichen Konferenz des ZK der SED am 15./16. 12. 1983 in Berlin, Dietz Verlag Berlin 1983, S. 114 ff.; Horstmann, E., Alltagsdenken und Widerspruchserkenntnis, Deutsche Zeitschrift für Philosophie 1979, S. 313